



www.warsawtour.pl

Warschau

für Wissbegierige

- Warschauer Meerjungfrauen
- Kanonia
- Mistberg (Gnojna Góra)
- Gaslaternen
- Warschauer Meridian
- Fotoplastikon
- Grochower Stadttor
- Bärengehege
- Hoffbildstöcke
- Holzhäuser
- Wahlfeld Von Wola
- Alter Powązki-Friedhof
- Ghettomauer
- Palmenhaus





WARSCHAUER MEERJUNGFRAUEN

Wie jedes Kind in Polen weiß, zeigt das Wappen von Warschau eine Meerjungfrau. Einst kannte ganz Polen die Figur der Meerjungfrau von Ludwika Nitschowa, die neben der heutigen Świętokrzyski-Brücke steht, denn ein Foto der Statue bildete den Hintergrund für das Testbild des Polnischen Fernsehens. Ludwika Nitschows Modell für die Statue war die Pfadfinderin und Dichterin Krystyna Krahelska – die Autorin des aus dem Warschauer Aufstand bekannten Liedes „Hej chłopcy, bagnet na broń“ („Hei, Jungs, Bajonett aufs Gewehr“). Vor dem Bau der Świętokrzyski-Brücke befand sich an dieser Stelle eine provisorische „Meerjungfrau-Brücke“.

Eine Kopie einer anderen berühmten Figur der Meerjungfrau, ein Werk von Konstanty Hegel aus dem 19. Jahrhundert, steht auf dem Marktplatz der Altstadt. Das Original befindet sich im Historischen Museum der Hauptstadt Warschau in einem der Häuser am Markt.

Eine weitere, riesige Jugendstilskulptur der Meerjungfrau aus Sandstein steht auf der Markiewicz-Überführung, einer Verlängerung der Karowa Straße. Sie wurde 1905 von Jan Woydyga in Zink abgegossen.

Wie viele Warschauer Meerjungfrauen es insgesamt gibt, das weiß keiner. In der Altstadt wimmelt es von ihnen. Sie schmücken Fassaden, Wappen, Wetterfahnen und Kommunalgebäude, wie den ehemaligen Straßenbahnbetrieb an der Przykopowa Straße, wo heute das Museum des Warschauer Aufstands untergebracht ist, die Poniatowski-Brücke, die Gwardia-Halle (Hala Gwardii), die Królikarnia und andere.

Eine einzigartige Meerjungfrau aus Elektromüll steht vor dem Eingang zum Technikmuseum (Kulturpalast).

Foto links
Marktplatz der Altstadt

Foto in der Mitte
Markiewicz-Überführung

Foto rechts
Świętokrzyski-Brücke

KANONIA

Ein kleiner Platz hinter der Johanneskathedrale

Im Mittelalter befand sich hier ein Kirchfriedhof, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts beseitigt wurde. Im Jahre 1944 lagen die Häuser um den Platz, ebenso wie fast die ganze Altstadt, in Trümmern. Unter den wieder aufgebauten Bürgerhäusern fällt ein besonders schmales Gebäude auf, das zum Platz hin gerade so breit ist, wie ein Fenster. Zur Weichsel hin ist es bedeutend breiter, denn das Grundstück ist dreieckig und nicht rechteckig. Ähnlich wie in Amsterdam, war dies ein Trick, um hohe Steuern zu vermeiden, die im Verhältnis zur Breite des Hauses auf der Vorderseite berechnet wurden.

Die auf dem Platz stehende Glocke wurde vor über vierhundert Jahren in der Werkstatt von Daniel Thym gegossen. Sein Werk ist auch die Statue von König Zygmunt III. Waza, die die Säule auf dem Schlossplatz krönt.

Eine besonders reizvolle Gasse ist die nahe Dawna Straße mit einem Bogendurchgang unter einem Anbau, der die gegenüberliegenden Häuser miteinander verbindet.

Auf dem Kanonia-Platz befindet sich auch eine steinerne Tafel mit dem Straßennamen - das älteste Straßenschild in Warschau.



Glocke auf dem Kanonia-Platz



MISTBERG

Weichselböschung

Heute ist dies ein Aussichtspunkt, von wo aus man einen Blick auf Praga und das Weichseltal hat. Früher, vor fast vierhundert Jahren, befand sich hier eine Müllhalde. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts hatte der Berg bereits eine kritische Größe und der Gestank war nicht mehr auszuhalten. Ein zusätzliches Problem waren die Schwärme von Ratten, die der Müllberg anzog. Schließlich wurde die Müllhalde durch eine Verfügung des Königs beseitigt. Ein Teil des Mülls schwamm in der Weichsel davon, die damals viel näher an der Böschung floss als heute.

Vor der Änderung des Flussverlaufs konnten Schiffe fast bis an die Häuser in der heutigen Brzozowa Straße, die an der Gnojna Góra beginnt, heranfahren. Die meisten Gebäude an der Weichselseite der Brzozowa Straße dienten damals als Getreidespeicher.

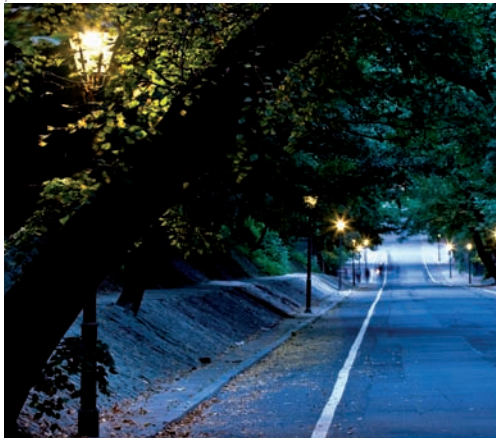
GASLATERNEN

Agrykola und Bielany

Es gibt in Warschau über 150 funktionierende Gaslaternen, die von Lampenanzündern kurz vor der Abenddämmerung von Hand angezündet und bei Tagesanbruch wieder gelöscht werden. Die bekanntesten, die allesamt mit Gas betrieben sind, stehen an der Agrykola-Straße entlang des Łazienki-Parks. Viele (mehrere Dutzend) gibt es auch in Bielany, in den Straßen Platnicza, Granowska, Szaflarska und Ceglowska sowie im Umkreis des Plac Konfederacji. In Powiśle stehen welche in der Jezierskiego-Straße, und in Sadyba an den Straßen Orężna, Kąkolewska, Godebskiego und Jodłowa.

Vereinzelte Lampen stehen außerdem in der Neustadt vor der Marienstatue, an der Srebrna-Straße vor dem Museum von Wola und an der Kreuzung der Szucha-Allee 9 und der Emilia-Zoli-Straße.

Agrykola-Straße



Teatralny-Platz



WARSCHAUER MERIDIAN

Teatralny-Platz

Der Meridian $21^{\circ}00'$ östlicher Länge, der durch Warschau – genauer durch den Teatralny-Platz verläuft, wird üblicherweise als Warschauer Meridian bezeichnet. Er wird durch eine Linie vom Uhrturm des Jablonski-Palais bis zu einem etwas über einen Meter hohen Pfeiler auf dem Parkplatz vor der Oper gekennzeichnet. Obwohl dieser von einem originellen Metallzaun umgeben ist, muss man unter Umständen etwas nach ihm suchen, da er häufig von parkenden Wagen verdeckt wird.

Bevor man beschloss, eine koordinierte Universalzeit (UTC) anhand des Nullmeridians durch Greenwich zu bestimmen, wurde die Zeit lokal in der Hauptstadt eines jeden Landes festgelegt. Der Zeitunterschied zwischen Warschau und Paris betrug damals zum Beispiel eine Stunde und vierzehn Minuten.

Der Teatralny-Platz verdankt seinen Namen dem monumentalen Gebäude des Großen Theaters (Teatr Wielki), in dem das Große Theater mit der Nationaloper und das Nationaltheater untergebracht sind.

FOTOPLASTIKON

Al. Jerozolimskie 51

Das Fotoplastikon entstand im Jahre 1901. Als einziges Objekt dieser Art weltweit blieb es in situ erhalten, d.h. es steht es immer noch an seinem ursprünglichen Standort. Die über einhundert Jahre alte Einrichtung dient zur Präsentation von Stereoskopbildern aus der ganzen Welt, von der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts und später.

Die Sammlung umfasst über 3000 alte Fotografien. Darunter sind Bilder von der Eröffnung des Suezkanals, von einer Expedition nach Spitzbergen und vom Warschauer Aufstand.

Für die Warschauer ist das Fotoplastikon ein magischer Ort. Während der Besatzungszeit im 2. Weltkrieg diente es zusätzlich als Kontaktpunkt der Untergrundbewegung. Und nach Kriegsende, als über 80% der Gebäude der Hauptstadt in Trümmern lagen, machte es mit bunten Bildern von Warschau aus der Vorkriegszeit Hoffnung auf den Wiederaufbau.

In den 50er und 60er Jahren war es ein Treffpunkt für Verliebte und in seinen Räumen erklang die damals in Polen verbotene Jazzmusik.

Heute werden zur Präsentation der Vorkriegsbilder von Warschau auf einem Grammophon originale, schwarze Schallplatten mit alten Schlagern gespielt.

Seit 2008 wird das Fotoplastikon vom Museum des Warschauer Aufstands betreut.

Stereoskopbild



G ROCHOWER STADTTOR UND SCHOKOLADENFABRIK ul. Zamoyskiego 36 und 55

Das „Grochower Stadttor“ („Rogatki Grochowskie“, ursprünglich „Moskiewskie“) besteht aus zwei einander gegenüber stehenden klassizistischen Gebäuden. Sie bezeichneten bis 1889 die Grenze von Warschau. In einem der Gebäude tat damals ein Polizeiwärter Dienst und im zweiten wurden Gebühren für die Einfuhr bestimmter Waren, u.a. für Lebensmittel, eingezogen. In dem Gebäude auf derselben Seite wie die Schokoladenfabrik Wedel befinden sich heute ein „Schokoladengeschäft“ und das Schokoladencafé Wedel.

Die Konditoreifabrik Wedel, die zur Mitte des 19. Jahrhunderts von Karol Wedel gegründet und dann nacheinander von seinem Sohn Emil und seinem Enkel Jan geführt wurde, war von Anfang an ein Erkennungszeichen der Hauptstadt. Zur Zeit der Volksrepublik Polen änderten die Kommunisten zur Erinnerung an den Jahrestag des Julimanifests ihren Namen in „22. Juli früher E. Wedel“. Die Delikatessen von Wedel sind über die polnischen Grenzen hinaus bekannt und beliebt.

Wegen einer Verbreiterung der Grochowska-Straße mussten beide Gebäude der Rogatki Grochowskie um ca. 10 Meter versetzt werden. An ihre ursprünglichen Standorte erinnern Klinkersteine auf der Fahrbahn und auf dem Bürgersteig.





BÄRENGEHEGE

al. Solidarności

Bärenghege an der
Solidarności-Allee

Das Braunbärenghege an der Trasa W-Z entstand 1952. Seitdem schaut wohl fast jeder, der dort vorbeigeht, unwillkürlich in dessen Richtung, um sich zu vergewissern, dass die Bären an ihrem Platz sind.

Gegenwärtig leben dort drei Bären. Das kleine Rudel besteht aus dem Männchen Miraż, dem ältesten Bären (Jahrgang 1976), und den Bärinnen Tatra und Turnia, Schwestern aus ein und demselben Wurf. Sie wurden Silvester 1982 geboren. Alle drei kamen im Warschauer Zoo auf die Welt.

Im Zoo gibt es noch drei Bären, die nach der Schließung der Zirkusanlage in Julined hierher kamen. Ihre Geburtsurkunden gingen verloren, sie sind vermutlich alle etwas über zwanzig Jahre alt. Sie heißen Paddington, Mała und Sabina. Bei den Kindern ist vor allem Paddington beliebt, der im Zirkus Grześ hieß. Seine Taufpaten sind der Journalist und Moderator Wojciech Mann, der früher im Radio Geschichten aus „Ein Bär mit Namen Paddington“ las, und Michał Rusinek, der Übersetzer der Bücher über den übermütigen Bären.



HOFBILDSTÖCKE

Praga

Die Bildstöcke in den Innenhöfen sind eine Sehenswürdigkeit von Warschau. Man findet sie überall dort, wo Vorkriegsgebäude der Hauptstadt erhalten blieben. Sie stehen auf Hofbrunnen, hängen an Toren und Treppenhäusern, vorwiegend in Praga und in der Innenstadt, aber auch in Wola, Ochota und Mokotów. Die meisten stammen aus der Zeit der Besatzung und des Warschauer Aufstands, als die Kirchen bombardiert wurden. Die Bildstöcke waren es nämlich, die deren Rolle übernahmen. In ganz Warschau gibt es fast 800 solcher Bildstöcke. Sie werden von den Stadtbewohnern gepflegt.

Der wertvollste, unlängst restaurierte und unter Denkmalschutz stehende Bildstock ist über hundert Jahre alt. Er steht an der Ecke des Hauses Nr. 54 in der Żąbkowska-Straße, Ecke Korsaka. Die nach einem Entwurf des Bildhauers Feliks Giecwicz aus Stein gemeißelte Madonna mit Kind wurde auf Initiative der Mitarbeiter der damaligen Fabrik Labor, die emaillierte Gefäße und Metallzeugnisse herstellte, hier aufgestellt. Nachdem sie jahrelang unfachmännisch mit Ölfarbe renoviert wurde, wirkte sie bereits ausgesprochen kitschig. Bei Konservierungsarbeiten im Jahre 2009 erhielt sie ihr ursprüngliches Aussehen zurück.

Foto links
Żąbkowska-Straße 54

Foto in der Mitte
Hof an der Żąbkowska-Straße 12

Foto rechts
Mińska-Straße 15

Środkowa-Straße



HOLZHÄUSER

Praga

Als die Russen nach dem Zusammenbruch des Novembereufstands im Jahre 1831 Warschau befestigten, erließen sie das Verbot, im Vorgelände der Forts Ziegelsteinhäuser zu bauen. So begann man, stattdessen Holzhäuser zu errichten. Nur wenige davon blieben bis heute erhalten. Ein einstöckiges Haus mit einer Veranda zum Hof hin kann man noch an der Biruty-Straße 18 in Targówek besichtigen. Diesem droht seit langem der Abriss, da an seiner Stelle eine Fahrbahn gebaut werden soll. Ein weiteres einstöckiges Holzhaus mit Ziereinfassungen und Zierdächern steht an der Kawęczyńska-Straße 26 und ein Haus im russischen Stil mit fantasievoll gestalteten Giebeln befindet sich an der Środkowa-Straße 9 in Nowa Praga.

Sehenswert sind auch einige Pragaer Ziegelsteinhäuser im Holzelementen. Zum Beispiel das Haus von Róża Kwiatkowska an der Żąbkowska-Straße 13 hat auf der Höhe des 1. Stockwerks eine Holzgalerie und zur Straße hin stilvolle Fensterläden. Eine kleine Holzgalerie auf der Hofseite hat auch das Rothblith-Haus (Targowa-Straße 50/52). Dieses ist das älteste erhaltene Wohnhaus in Praga. Es stammt aus den Jahren 1818-1819.



WAHLFELD VON WOLA

Die berühmten freien polnischen Wahlen, bei denen der Adel durch Abstimmung die polnischen Könige wählte, fanden vom 16. bis 18. Jahrhundert statt. Die erste Wahl erfolgte 1573 nachdem Zygmunt August, der letzte der Jagiellonen, ohne Nachkommen gestorben war. Sie fand in der Ortschaft Kamień (heute Kamionek in Praga) statt. Die folgenden Wahlen wurden in dem damaligen Dorf Wola (heute der gleichnamige Warschauer Stadtteil) abgehalten.

Das Wahlfeld von Wola umfasste Schützengräben, einen Ritterplatz, einen sog. „Senatsschuppen“ zum Schutz vor Regen und Sonne und ein ausgedehntes Gelände hinter den Schützengräben, wo sich die Wähler, ihre Bediensteten und die Wahlbeobachter versammelten. Heute treffen sich hier die Straßen Obozowa, Gostyńska, Ostroroga und Soltyka.

Die Wahlen trugen entscheidend zur Entwicklung der Stadt bei. Zum 400. Jahrestag der Verleihung der Hauptstadtwürde an Warschau wurde dort, wo einst der Senatsschuppen stand, der Obelisk „Electio Viritim“ (lat. Einzelwahl) nach einem Entwurf von Stanislaw Michalik aufgestellt. Der freien Wahlen gedenken auch die Straßennamen in Wola: Elekcyjna („Wahlstraße“), Obozowa („Lagerstraße“), Banderii („Bannerstraße“) und Wolność („Freiheitsstraße“).

Foto links
Obelisk „Electio Viritim“

Foto rechts
B. Belotto „Wahl von Stanislaw August“ –
Gemälde aus den Sammlungen des Königsschlusses

ALTER POWĄZKI-FRIEDHOF

Der historische Powązki-Friedhof, den man zur Unterscheidung vom Kommunal- oder Militärfriedhof von Powązki, den „Alten Powązki“ nennt, ist der älteste katholische Friedhof in Warschau. Auf dem im Jahre 1790 gegründeten Friedhof befinden sich Grabmäler und Grabmedaillons von hohem künstlerischem Wert. Sie repräsentieren die Friedhofskunst des Klassizismus und des Jugendstils, aber auch die zeitgenössische Bildhauerei.

Hinter den Katakomben befindet sich die „Allee der Verdienten“ (Aleja Zasłużonych), an der große Geister der polnischen Kultur ruhen, darunter Schriftsteller, Schauspieler, Komponisten, Sänger und Maler. Als erster wurde hier der im Jahre 1925 verstorbene Nobelpreisträger Władysław Reymont begraben.

Neben den Katakomben befinden sich auch das Grab der Eltern von Chopin sowie die Gräber von Stanisław Moniuszko, dem Gründer der polnischen Nationaloper, von dem Dichter Zbigniew Herbert, dem Regisseur Krzysztof Kieślowski, dem Komponisten Witold Lutosławski und von anderen berühmten Polen.

Im Jahre 1974 wurde auf Initiative von Jerzy Waldorff – Schriftsteller und Gesellschaftsaktivist – das „Gesellschaftskomitee für den Schutz des Alten Powązki“ gegründet, welches heute nach ihm benannt ist. Alljährlich am 1. November findet auf dem Friedhof eine Spendenaktion für die Renovierung der Grabstätten statt, bei der Schauspieler, Journalisten, Sportler und Politiker Geld sammeln.

Grabmäler auf dem Powązki-Friedhof





G HETTOMAUER

Das am 16. November 1940 gegründete Warschauer Ghetto war von einer 3,5 Meter hohen Mauer umgeben. In dem 307 Hektar großen Stadtviertel wurden 360.000 Juden aus Warschau und 90.000 Juden aus der Umgebung der Hauptstadt eingesperrt. 300.000 wurden ins Vernichtungslager in Treblinka gebracht. Fast 100.000 starben an Hunger.

Am 19. April 1943 brach im Ghetto ein Aufstand aus, den die deutschen Abteilungen der SS einen Monat später blutig niederschlugen. Fast alle Ghettabewohner, die danach noch am Leben waren, wurden auf der Stelle ermordet und das gesamte jüdische Viertel wurde dem Erdboden gleichgemacht. Das einzige erhaltene Fragment der Ghettomauer befindet sich in einem Innenhof zwischen der Sienna-Straße und der Złota-Straße. Betreten kann man den Innenhof nur von der Złota-Straße Nr. 62, da das Tor von Sienna-Straße Nr. 55 für immer geschlossen wurde.

An das Warschauer Ghetto erinnern auch 21 Gedenktafeln, die im Bereich des früheren Ghettos verteilt sind, und in den Bürgersteigen sind gusseiserne Platten eingelassen, welche die Stellen kennzeichnen, an denen die Mauer stand.

Foto links

symbolische Bezeichnung
des Verlaufs des Ghettomauer

Foto rechts

Fragment der Ghettomauer
an der Sienna- Straße 55



Foto links
altes Palmenhaus
in Mokotów

Foto rechts
Rondo de Gaulle

PALMENHAUS UND KUNSTSTOFF- PALME

Das Warschauer Palmenhaus an der Biały Kamień-Straße 4 in Mokotów wurde am 29. November 1929 eröffnet. Außer den Palmen, die schon damals etwa 20 Jahre alt waren, gab es hier auch andere exotische Pflanzen, z.B. Bananenstauden, Feigenbäume und Araukarien. Die davon abstammenden Setzpflanzen bereicherten nach dem Krieg den Botanischen Garten und die neue Orangerie im Łazienki-Park.

Bei ihrer Modernisierung im September 2009 wurde das Palmenhaus erweitert und erhielt ein modernes Aussehen.

Auf die Initiative von Joanna Rajkowska, die Kunst für den öffentlichen Raum schafft, wurde im Dezember 2002 auf dem Rondo de Gaulle eine 15 Meter hohe künstliche Palme aufgestellt, als Teil des Projekts „Grüße von den Aleje Jerozolimskie“. Sie verursachte zu Anfang starke Reaktionen und hatte fanatische Anhänger und Gegner, sowohl unter den Warschauern als auch innerhalb der Regierung der Stadt. Heute ist sie jedoch bereits ein festes Element der Warschauer Landschaft.

www.warsawtour.pl
www.e-warsaw.pl



WARSCHAUER TOURISTENINFORMATION

tel. (+48 22) 194 31

e-mail: info@warsawtour.pl

Aktuelle Mitteilungen bezüglich der Warschauer Touristeninformation bietet die Webseite www.warsawtour.pl

Herausgeber:

Fremdenverkehrsamt Warschau (Stoleczne Biuro Turystyki)

Fotos:

Fremdenverkehrsamt Warschau und Amt für die Förderung der Hauptstadt Warschau, Fotoplastikon, Museum des Warschauer Praga, MPRO Sp. z o.o., J. Jagielski, W. Panów, P. Wierzbowski, M. Woźniak

Ausgabe I, Warschau

Gratisexemplar